Drei Glocken. Die grösste 73 cm hoch und 92 cm unteren Durchmesser. Nur sie besitzt eine Inschrift:

Laudate dominum in cimbalis bene sonantibus: anno domi: M.D.LXV.

Dazu die Gussmarke der Hilger mit dem Bär und der Umschrift:

Wolff Hilger zu Freibergk gos mich. 1.5.65.

Mittlere Glocke 70 cm hoch, 78 cm unterer Durchmesser.

Kleine Glocke, von 1898.

Altargeräth.

Von den 5 Mark Silber, die an Grossweitzschen 1546 aus dem Altargeräth von Klosterbuch überwiesen wurden, hat sich nichts erhalten.

Abendmahlkelch, Silber, vergoldet, 243 mm hoch, 156 mm Fussbreite. Mit sechspassichtem Fusse, auf dem ein Crucifix und die Jahreszahl 1618 gravirt ist. Die Roteln auf dem derb profilirten Knauf in Form von Diamantsteinen.

Gemarkt mit Leipziger Beschau, der Jahresmarke M und dem nebenstehenden Zeichen.

Patene dazu, 194 mm Durchmesser, gravirt mit Kreuz und gemarkt wie der Kelch.

Abendmahlkelch, Zinn, 140 mm hoch, 93 mm Fussbreite. Mit sehr kleiner, nur 73 mm weiter Cuppa. Von 1737. Marke undeutlich.

Patene dazu in Form eines 85 mm weiten Schüsselchens.

Altarkanne, Zinn, 220 mm hoch, 145 mm Fussbreite, zeichnet sich durch feine Profilirung aus. Inschrift: Ao. 1762. den 26. Martzci.

Diesef. vereret. zum steten Andencken der Kirche zu Howeitzin. Antereas Hanscz.

Leisniger Beschau. Marken unklar.

Altarkanne, Zinn, 200 mm hoch, 155 mm Fussbreite, rohe Arbeit von 1737. Ohne Bemarkung.

Zwei Altarleuchter, Messing, 355 mm hoch, 165 mm Fussbreite, in gothisirenden Formen. Ungemarkt.

Klingelbeutel, laut gravirter Inschrift am 24. December 1786 gestiftet.

An der Westseite der Kirche steht der Grabstein des Pfarrers Johann Otto, der, gebürtig von Pressath in der Oberpfalz, von 1637—68 hier im Amte war. Sandsteinplatte, 1 m breit, 1,65 m lang, auf derselben die Inschrift und ein Kelch.

Grünlichtenberg.

Kirchdorf, 5,4 km südöstlich von Waldheim.

Kirche. Der breite Kirchthurm wohl auf romanischer Grundlage, doch ohne erkennbare Zeichen dieses Stiles, es seien denn die Reste der alten Ueberwölbung im Erdgeschoss. 1708—11 baute man eine eigenartige Thurmspitze (Fig. 75) auf die Mauern, indem man den Thurm ins breite Achteck überführte und auf das Walmdach über diesem einen mächtigen Dachreiter setzte.

Bei den Grundgrabungen 1862 fanden sich gegen Osten die Fundamente einer romanischen Apsis, die später durch einen grösseren Chor ersetzt wurden. Westlich schloss sich an den Thurm das Langhaus. Dieses ist 1862—63 nach dem Plane des Amtszimmermeisters Oesterreich in Rochlitz neu erbaut worden, nachdem vorher die alte Kirche bis auf den Thurm abgetragen worden war.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden